



Kollegin Franziska Prenzel arbeitet mit 30 Prozent Arbeitsumfang im Freizeitbereich in Vellberg. Ein Schicksalsschlag war Ausgangspunkt für eine besondere Kooperation mit der Vellberger Tagesförderstätte und mehr...

„intern“: Wie kam es zu der Kooperation mit der TFS in Vellberg und was war die Ursache dafür?

Franziska Prenzel: 2016 kam unsere Tochter mit Trisomie 18 zur Welt. Zwei Tage später ist sie an ihrem Herzfehler verstorben. Wir wurden im Stuttgarter Olga-Hospital super betreut. Unsere verstorbene Tochter erhielt Kleidung vom Krankenhaus.

„intern“: Zu welchem Zeitpunkt erfuhren sie von der Trisomie?

F.P.: In der 20. Schwangerschaftswoche. 99,9 Prozent der Ärzte raten zu einer Abtreibung, da die Kinder nicht lebensfähig seien. Die Ärzte drängten mich zu einer Abtreibung. Teilweise weigerten sie sich, das Kind in ihrer Klinik zu entbinden und notwendige Operationen durchzuführen.

„intern“: Wie erging es Ihnen mit diesem Befund und der ärztlichen Reaktion?

F.P.: Scheiße. Die Ärzte sagten von vornherein: „Wir brauchen das Kind nicht zu quälen.“ Ich frage mich: Haben die Ärzte das Recht, diese Aussagen zu machen?

„intern“: Nach Maras Tod, gründeten Sie den Verein Stilles Wunder e. V. Sie erstellen kostenlos Abschieds-, Erinnerungs- und Bestattungsboxen für Eltern, die ihr Baby verlieren werden. Wie kam es zu dieser Idee und zu ihrer Verwirklichung?

F.P.: Das ging alles relativ schnell. Im September 2016 starb Mara. Und im Dezember war der Gedanke einer Abschiedsbox schon in mir. Wir bekamen im Krankenhaus in Stuttgart ja Kleider geschenkt. Ich schaute sie mir näher an. Benutzt, verblichen und teilweise in schlechtem Zustand. Mein Gewissen meldete sich: Das kann so nicht sein. Im Internet stieß ich auf Eltern, die ähnliches empfanden.

„intern“: Auslöser waren also die Kleider, die Sie von dem Stuttgarter Krankenhaus geschenkt bekamen...

F.P.: Ja, und umso mehr ich mich mit dem Thema beschäftigte, umso wichtiger erschien mir das Thema eines würdevollen Abschieds.

„intern“: Was verstehen Sie unter würdevoll?

F.P.: Qualität ist mir wichtig. Qualitätskontrolle, die dafür sorgt, dass verstorbene Kinder kindgerecht und in schönen Kleidern bestattet werden.

„intern“: Gab es denn Ihre Idee der Abschiedsbox schon?

F.P.: Nein, das war schon meine eigene Idee.

„intern“: Was ist denn in einer Abschiedsbox drin?

F.P.: Bei den Abschiedsboxen ist mir eine harmonisch-farbliche Zusammenstellung wichtig. Es liegt eine Einschlagdecke bei, in die das Kind eingewickelt wird. Ein Schiffchen, in das das Kind dann gelegt wird. Von unterstützenden Leuten aus Deutschland, Österreich und Tschechien bekomme ich Selbstgemachtes: Gestrickte Herzen oder Teddybären und vieles mehr. Dann liegen Mützchen, Fäustlinge und Socken bei.

„intern“: ...und Kerzen von der TFS in Vellberg!

F.P.: Ja genau. Tobias Schreckenhöfer stellt mit Beschäftigten unterschiedlich farbige, sternenförmige Kerzen her. Ich bekomme sie komplett umsonst. Sie erhöhen die Qualität der Boxen ganz erheblich.

„intern“: Liegen noch weitere Dinge bei?

F.P.: Ja. Ein Schlüsselanhänger mit dem Namen des verstorbenen Kindes. Namensbändchen mit Engelsanhänger. Ein Taschentuch mit Prägung. Eine Abdruckbox für Fuß- oder Handabdruck des Kindes. Eine kleine Schachtel für eine Haarsträhne und eine kleine Infobox.

„intern“: Sie haben ja auch eine Webseite aufgebaut. Ausgehend von ihrer per-



sönlichen Betroffenheit schaffen Sie viel Öffentlichkeit.

F.P.: Ich möchte, dass meine Idee bekannt wird.

„intern“: Könnten Sie das näher erläutern?

F.P.: Je mehr Einrichtungen und Eltern von den Möglichkeiten erfahren, desto schneller können Ärzte, Hebammen und Einrichtungen reagieren. Auch das Fachpersonal steht in solchen Fällen hilflos da.

„intern“: Worin besteht die Hilfe der Boxen?

F.P.: Sie helfen, die Sprachlosigkeit zu überwinden. Die Hilflosigkeit helfen sie zu überwinden.

„intern“: Welches Fazit ziehen sie nach ihrer zweijährigen Erfahrung mit den Abschieds-, Erinnerungs- und Bestattungsboxen?

F.P.: Die Boxen stehen für einen alternativen Umgang mit Trauer. Meine Tochter Mara und andere Kinder geraten dadurch nicht in den Hintergrund. Ich will aber sagen: Meine Trauer findet statt, wenn ich zu mir komme. Die tiefe Trauer findet jedoch nicht über die Boxen statt.

„intern“: Wenn ich Sie recht verstehe, dann trennen Sie zwischen der Selbst-



betroffenheit, dem Umgang mit der eigenen Trauer und der Hilfegebung für betroffene Eltern und Familien?

F.P.: Ja. Und doch hilft mir die Box bei meiner Trauerarbeit.

„intern“: Liebe Frau Prenzel, ich danke Ihnen sehr für das offene Gespräch und wünsche Ihnen von Herzen alles Gute. Abschließend vielleicht noch die Web-Adresse zu Ihrem Verein, die lautet: www.stilles-wunder.jimdo.com.

F.P.: Noch der Hinweis dazu: Die Website wird gerade überarbeitet. Es wird ab spätestens März eine neuere Version geben mit einfacherer Domain: stilleswunder.de

